

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 24. März 1847.

(8.) Es giebt noch immer Bälle, *matinées dansantes* und folglich sogenannte große Toiletten, aber man beschäftigt sich doch vorzugsweise mit den Frühjahrsmoden; die Damen finden Seidenzeuge in sanften Farben mit perlmutterartig schimmerndem Grunde und Fontanges-Stäbchen, Sevillanen mit glänzendem Grunde und Spizennustern in reichlicher Auswahl in allen halbhellen Nuancen, sodann Taffete und Foulards, die sich bereits zeigen wie mitten im Sommer und endlich zu Negligéanzügen Seidennanteln, chinesische Leinwand, albanesische (in Paris gefertigte) Musline &c.

Die Form der Kleider wird wenig verschieden sein; man trägt jedenfalls wie bisher zum Ausgehen glatte und häufig gesteierte Leibchen, enge Ärmel mit Achselauspug und kleinen Aufschlägen oder, an Kleidern von kostbarern Stoffen, Ärmel, die oben fast ganz eng anliegen, nach unten zu an Weite zunehmen, geschnürt sind oder Dessnungen haben, welche durch kleine Borten zusammengehalten werden und einen weißen Ärmel von so leichtem Stoffe durchsehen lassen, daß man den Arm hindurch erblickt. Die Volants werden sehr breit und häufig ausgezackt oder bogenförmig aufgesetzt sein; die erstere Art dürfte sich am besten zu Kleidern von gestreiften Stoffen, die letztere zu solchen von durchscheinenden Zeugen eignen.

Wird man aber Langshawls, Mantillen oder Visiten tragen? Hier wird die Antwort schwieriger, doch wollen wir unsern Leserinnen im Vertrauen mittheilen, daß man alles tragen wird, nur müssen die Langshawls von glasierter oder perlmutterartig spiegelnder Seide sein, hinten einen Ausschnitt haben und der ganzen Länge nach mit schmalen offenen Franssen in gleicher Farbe besetzt sein; — die Mantille wird eine spanische Form erhalten und an die sevillanische erinnern, — die Visite endlich nach oben zu in der Form sich bedeutend ändern und Bearnerin heißen, wenn sie eine kleine Kapuze erhält, die sich über den Kopf ziehen läßt und wenn sie mit schwarzem Sammet und schwarzen Spizen ausgepugt ist. Diese Art Visite wird man meist von französischblauem Atlas tragen. Irene wird

die Visite heißen, wenn sie aus schillerndem Atlas gemacht ist und breite Posamentirarbeiten eine Art Berthe bilden, die von einer Achsel zur andern geht und sich um jeden Arm schlängelt. . . Sardinière (Garten-Visite) wird man sie nennen, wenn sie grazios aber einfach ist, zum Anzuge im Hause oder Garten und sich durch eine Schnur glatt um den Körper ziehen läßt.

Auch die Hüte unterliegen einigen Veränderungen; der Schirm wird an den Wangen etwas kürzer sein. Jedemfalls trägt man viele leichte Hüte von Krepp, Fülle, Spizen und Stroh; die beliebtesten Blumen als Auspug sind der Glieder in allen Farben, Brombeerzweige und wilde Maulbeere mit Blüten und Früchten.

Von den Sonnenschirmen scheinen die am gesuchtesten zu sein, die mit offenen Franssen garnirt sind und einen durchbrochenen Stielkopf haben.

Unter den eigentlichen Negligéanzügen scheinen die von Caschemir noch immer für die ausgezeichnetsten zu gelten. Zwei sahen wir mit einem sabelhaften Preise bei der Auktion der Hinterlassenschaft eines armen Mädchens bezahlen, welcher der Tod Vergebung gebracht hat. (S. die Geschichte der Marie Duplessis im Hauptblatte.) Zwei dieser offenen Ueberröcke waren von Atlas, einer rosa, der andere citronengelb, vorn mit so breiten Borten zugemacht, daß sie zwei Vorderblätter des Rockes bedeckten; die Pelерinen wurden ganz von einer Resilla-Posamentirarbeit gebildet, durch welche hindurch man die Formen sah. Ein anderer solcher Rock von Joinville-blauem italienischem Taffet war mit einer kostbaren Spitze rund herum besetzt, über welcher fünf Sammetstreifen hinliefen; ein anderer war von kohlgrünem Taffet und mit faltig aufgesetzten Brüsseler Spizen garnirt; die Pelерinen an beiden bestanden ganz aus Spizen. Ein anderer solcher Hausrock war von röthlichem Sammet mit Hermelin besetzt und er sah wahrhaft königlich aus.

In der Fabrikation der Handschuhe, dieses für jede elegante Dame so wichtigen Toilettegegenstandes, hat man große Fortschritte gemacht. Die Damen kaufen die Handschuhe nicht mehr auf Geradewohl; man hat eine Vorrichtung, Manotype, welche die Hand vollkommen treu wieder giebt und nach diesem Manotyp werden die Handschuhe ge-

macht, so daß sie durchaus passen müssen. Die Damen schicken einfach ihr Maas zu dem Fabrikanten. Es ist wunderbar, daß man nicht längst darauf gekommen ist, da man doch die Schuhe annimmt; jetzt endlich werden auch die Handschuhe angemessen. Ein zweiter Fortschritt ist der, daß man die Handschuhe jetzt so nähen gelernt hat, daß die Nähte unmöglich aufgehen können. Endlich hat man das sogenannte *Déraphile*, welches dem Handschuhleder den erblichen Glanz und, wenn er auch drei- oder viermal getragen ist, die erste Frische wiedergiebt. (Da es vielen von Wichtigkeit sein dürfte, über diese Verbesserungen sich näher zu unterrichten, so theilen wir die Adresse des Fabrikanten mit, der sie gemacht hat. Er heißt *Prevost* und wohnt: *Paris, à la Cloche d'Or, rue Richelieu, 51.*)

Eine neue Farbe, *Isabelle* (nancirtes *Amaranth*), ist eine der schönsten und reichsten und herrscht namentlich in den schottischen Bändern vor, die man zu Strohhutauspug bestimmt hat. Andere schöne neue Bänder sind die gestickten *Crêpe de Chine*-Bänder, die weder das Trockne des *Taffets*, noch den Glanz des *Atlas*, noch die Durchsichtigkeit der *Gaze*, aber etwas Zierliches, Weiches, Seidenartiges haben, das sehr gut zum Gesicht steht. Die Muster gleichen den reichsten Stickereien und dieses Band scheint das beliebteste zu werden.

Wenn die gelbe Farbe den Winter über an *Ballkleidern* beliebt war, wird sie es nicht weniger an den *Krepphüten* sein. Auf einigen dieser Hüte sahen wir eine *Maraboutfeder*, die bis zur Hälfte geknüpft war; andere hatten nur eine Blume in derselben Farbe wie der Hut, nur daß sie mehr in's Weiße überging.

Die Hüte von weißem *Krepp* haben fast alle weiße Blumen in Trauben oder Büscheln, wie *Akazienblüten*, oder Büschel von *Königsrosen*, *Narzissen* etc. Die Hüte von *Reisstroh* oder von *italienischem Stroh* erhalten eine rundere absteigendere *Schirmform* als die *Krepphüte*.

Nach einem neuen *Gußverfahren* wird sich auch der minder *Begüterte* den *Luxus* der *Bronzen* gewähren können. Man hat *Zinkbronze* (wenn man so sagen darf), die in allem der bekannten *Bronze* gleicht, ja was die vollendete *Detailausführung* betrifft, noch über der *Bronze* steht. Es werden nun alle die reizenden *Statuetten*, alle die *Thiergruppen*, welche von den *Kunstfreunden* bewundert wurden, mit großer *Vollkommenheit* in *Zink* nachgegossen. Diese *Entdeckung* ist namentlich von *Werth* als *Ausschmückung* von *Gärten*, denn *Zink* scheut den *Regen* und den *Frost* nicht; man wird die *Nachbildungen* der *Antiken* haben und seinen *Park*, seinen *Garten* mit den alten und neuen *Meisterwerken* ausschmücken können.

Das Neueste in den *Reubles* sind die *Geräthe* und *Kästchen* von *Rosenholz*, die mit *Medaillons* von altem *Sèvres-Porzellan*, in einer *Einsassung* von *Goldbronze*,

ausgelegt sind. Obgleich diese *Geräthe* neu gemacht werden, zeichnen sie sich doch durch jene *Vollkommenheit* und *Ladellosgigkeit* der *Details* aus, welche die alten *Kunsttischler* den *Werken* gaben, die für die hohe *Aristokratie* bestimmt waren.

Diese *Mode* der mit *Porzellanplatten* ausgelegten *Geräthe* von *Rosenholz* hat eine andere herbeiführt, da bei der *Ausschmückung* der *Zimmer* wie bei der *Toilette* vor allem auf die *Harmonie* zu sehen ist.

Die zweite *Mode* sind *Kamin-Garnirungen* von *Bronze* und *Porzellantäfelchen*. So hat man nicht nur *Uhren* mit *Porzellanmedaillons*, sondern auch *Uhren* ganz von *Porzellan* in allen *Formen*.

Modenblatt No. 15.

1. Kleid von *Seide* vorn herunter mit *Sammetstreifen* besetzt, die an beiden Enden von *silbernen Knöpfchen* gehalten werden; *halbblange Ärmel*, ebenfalls mit *Sammetauspug*, unter denen *weiße Unterärmel* hervorkommen; *weite weiße Beinkleider*.

2. Häubchen von *Spitzen* und *Band*; Kleid von *Seide* mit *glattem rundem Leibchen* und *großer Pelerrine*, die mit *offenen Fransen* garnirt ist; *schmäler Gürtel* mit *Schnalle* und *goldener Kette* mit *Uhr* etc.; *enge Ärmel* mit *Armbändern*.

3. *Haarpug* mit *Blumen*; Kleid von *weißem leichtem Stoffe* mit *zwei Röcken*, die unten herum gestickt und mit *Blumen* aufgenommen sind; *langes Schneppenneibchen* mit *gestickter Berthe* und einem *Bouquet* in der *Mitte*; *kurze Ärmel*; *halbblange Handschuhe* mit *Armbändern*; *Unterleid* von *Atlas*; *Fächer*.

4. *Kopfpug* mit *Schleier*; Kleid von *weißem Taffet*, vorn herunter, am *Leibchen* und an den unten *weiten Ärmeln* mit *Silberborte* besetzt; um die *Taille* eine *Gürtelschnur* von *Silber* und am *Leibchen* tief unten ein *Blumenbouquet*.

5. *Brack* mit *breitem Kragen*, *engen Ärmeln* ohne *Auffschläge*, *langer Taille*, *kurzen* fast *rundgeschnittenen Schößen* und *Metallknöpfen*; *bunte Cravate* und *gestreifte Beinkleider*.

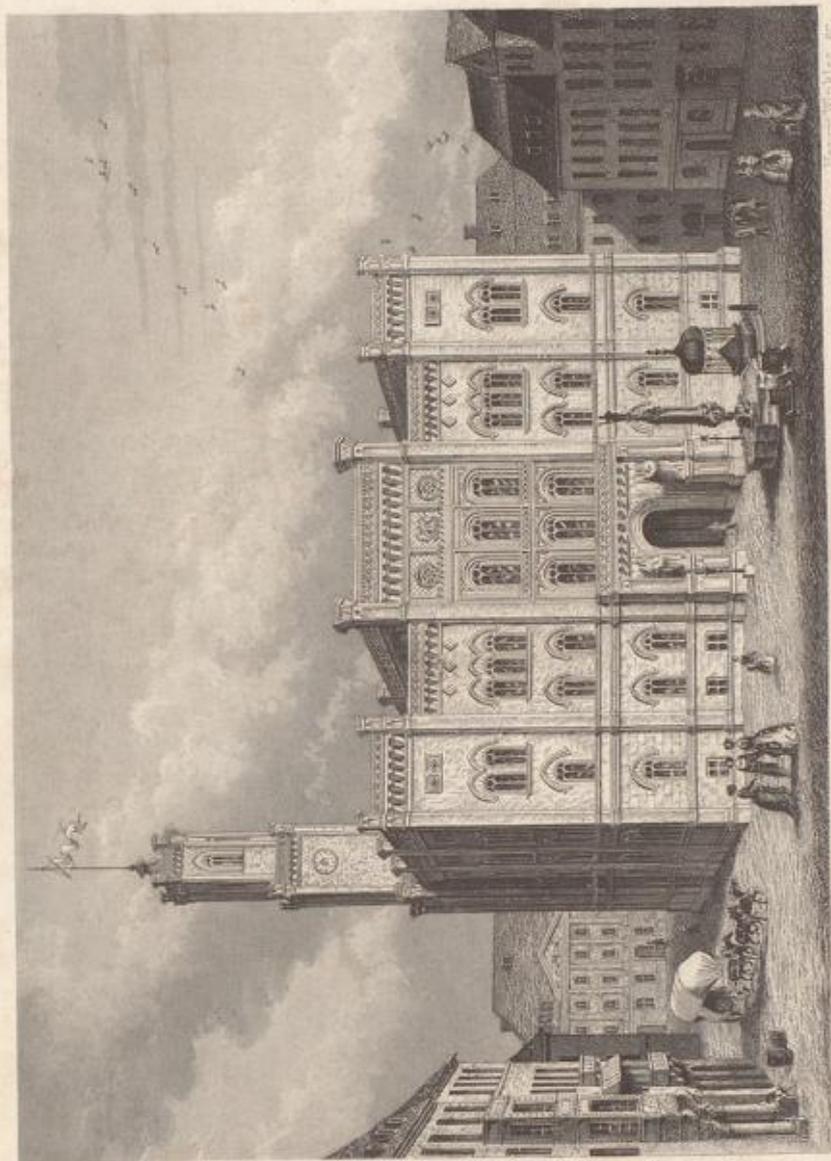
Oben sind abgebildet: eine *Kapuze* (von *zwei Seiten*); ein *dicke garnirtes Häubchen*, ein *Täschchen* zum *Anhängen* und eine *Bandgarnitur* als *Kopfpug*.

Doppelstahlstich No. 15.

Das neue Rathhaus in Zittau.

(Nach einer Originalzeichnung.)

Das neue Rathhaus in der *sächsischen Stadt Zittau*, welche durch ihre *Damaste* in der ganzen Welt bekannt ist, wurde im *Jahre 1844* unter der *Leitung* des *Baumeisters Schramm* erbaut und ist nicht nur die *Hauptzierde* der *Stadt*, sondern das *schönste Gebäude* dieser Art in ganz *Sachsen*, wie überhaupt gewiß eines der *schönsten Rathhäuser* in *Deutschland*.



Das neue Rathhaus in Lüttich.

